

Piotr Antoni S. (s. d.). Nach einem Praktikum im väterl. Geschäft stud. S. 1823/24 an der kommerziellen Abt. des polytechn. Inst. in Wien. Großjährig geworden, kaufte er 1827 das Theater in der Wr. Leopoldstadt und übernahm 1828 dessen ökonom. Leitung. Mit dem als Nachfolger von Johann Sartory (s. d.) zum Dir. bestellten Raimund (s. d.) kam es i. d. F. zu Meinungsverschiedenheiten bezügl. der Aufgaben eines Besitzers einerseits und eines Künstler. Leiters andererseits. S. versuchte durch personelle Kürzungen Reformen durchzuführen, wodurch er Raimund desavouierte. Eine allg. Theaterkrise, bedingt durch künstler., wirtschaftl. und polit. Probleme, sowie der Mißerfolg von Raimunds „Unheilbringender Zauberkrone“ (ursprüngl. „Unheilbringender Krone“) erschwerten die Zusammenarbeit beider noch zusätzl., sodaß Raimund die Dion. bereits 1830 zurücklegte und Sartory erneut intermist. eingesetzt wurde. S. verließ Wien – von allen Seiten bedrängt – fluchtartig im Jänner 1831. Das Theater hatte er zuvor seinem Bruder Piotr S. übertragen, der es bald darauf an Franz v. Marinelli, den jüngeren Sohn des ursprüngl. Theaterbesitzers, verkaufte. S. ließ sich in Krakau nieder, verwaltete später die Kut-schenfabrik seines Bruders in Solec und erhielt dessen kaufmänn. Vollmacht im Warschauer Handelshaus Piotr Steinkeller.

L.: *PSB* (s. u. Piotr Antoni S.); *Wurzbach* (s. u. Peter Anton S.); K. Glossy, in: *Jb. der Grillparzer-Ges.* 26, 1920, s. Reg.; ders., ebd. 30, (1931), S. 65; F. Raimund als Schauspieler 1–2, ed. F. Hadamowsky (= F. Raimund, *Sämtl. Werke* 5/1–2), (1925), s. Reg.; ders., *Das Theater in der Wr. Leopoldstadt 1781–1860* (= *Kat. der Theatersmg. der Nationalbibl. in Wien* 3), 1934, S. 64ff.; ders., *Wien. Theatergeschichte*, *Stud.ausg.* 1994, s. Reg.; *TU, Wien*.

(J. Hüttner)

Steinko Franz, Lehrer. Geb. Reichenau an der Maltsh, Böhmen (Rychnov nad Malší, Tschechien), 23. 3. 1850; gest. Strobnitz, Tschechoslowakei (Horní Stropnice, Tschechien), 10. 6. 1934. – Sohn eines Töpfermeisters. Nach Absolv. der Bürgerschule in Moldauthein (Týn nad Vltavou) und der Realschule bei den Piaristen in Budweis (České Budějovice) besuchte S. zwei Jahre die Lehrerbildungsanstalt in Budweis; 1869 Lehrerberechtigungsprüfung für Volksschulen. Zunächst Unterlehrer in Kaplitz (Kapllice), bestand er 1870 die Lehramtsprüfung, erhielt 1872 eine Anstellung und wurde i. d. F. stellv. Oberlehrer in Pflanzan (Blansko). 1874 besuchte S. die höhere landwirtschaftl. Lehranstalt in Tetschen-Liebert, wo er die Lehrberechtigung für land-

wirtschaftl. Unterricht erhielt. S.s Interesse galt in erster Linie volksbildner. und infrastrukturellen Neuerungen. So errichtete er 1876–80 in Kaplitz ein Schulmus. Ab 1881 Oberlehrer in Strobnitz, gründete er 1882 eine Volksbücherei und legte eine Ortschronik an, 1888 folgte eine Schulchronik. 1883 pflanzte er mehrere Baumschulen, gründete 1885 einen Anpflanzungs- und Verschönerungsver. sowie 1889 den dt. Landwirtschaftl. Ver. und baute eine Musterbienenzucht auf. 1894 ließ er die Raiffeisenkasse in Strobnitz errichten, 1899 Dir. Sein Schaffen gipfelte 1906 in der Gründung des kulturgeschichtl. Ortsmus. in Strobnitz, das als erstes Heimatmus. im Böhmerwald gilt. 1919 i. R. S. erhielt 1892 die silberne Staatsmedaille bei der Regionalausst. in Gratzen (Nové Hradý), 1899 die große Goldmedaille vom Böhmerwaldbund für seine Tätigkeit zum Wohle der Bevölkerung von Südböhmen, 1909 das Goldene Verdienstkreuz von K. Franz Joseph (s. d.) und 1926 vom Papst den Orden bene merito. S. galt nicht nur als einer der hervorragendsten Mitarb. im Böhmerwaldbund, sondern war viele Jahre hindurch Obmann der Böhmerwaldgruppe in Strobnitz, darüber hinaus Ehrenmitgl. des dt. Landeslehrerver.

W.: Gedenkbuch des Marktes Strobnitz, 1902.

L.: *Dt. Ztg. Bohemia*, 27. 3. 1930, 14. 6. 1934; *Südböhm. Volksztg.*, 30. 3. 1930, 17. 6. 1934; *Sudetendt. Ztg.*, 14. 6. 1974; *Waldheimat. MS für den Böhmerwald* 7, 1930, Nr. 4, S. 61f. (m. B.); *Die Säumerglocke, Nachrichtenbl. der Böhmerwälder*, September 1934, S. 2; *Sudetendt. Jb.*, 1936, S. 167; F. Huemer-Kreiner, in: *Böhmerwälder-Heimatbrief*, 1964, S. 190ff. (m. B.); *Materialiensmlg. OBL, Wien*.

(F. Lenz)

Steinle Eduard Jakob (Edward Jakob) von, Maler. Geb. Wien, 2. 7. 1810; gest. Frankfurt am Main, Preußen (Dtl.), 18. 9. 1886; röm.-kath. – Sohn des aus Schwaben zugezogenen Kupferstechers Johannes S. S. stud. ab 1823 an der Wr. ABK bei Kininger (s. d.) und war ab 1826 Privatschüler L. Kuppelwiesers (s. d.). Auf dessen Vorschlag ging S. 1828 nach Rom, wo er sich dem Kreis der kath. Nazarener um Johann Friedrich Overbeck, Philipp Veit und J. v. Führich (s. d.) anschloß. Besonders Overbecks Œuvre war für S.s Entwicklung grundlegend; mit ihm arbeitete er 1829 auch an der Ausmalung der Portiuncula-Kapelle in Assisi. 1830 folgte aufgrund des Todes von S.s Vater ein kurzer Aufenthalt in Wien, anschließend arbeitete er bis 1833 wieder in Rom. Nach Wien zurückgekehrt, widmete er sich primär religiösen Sujets und entwarf